

Schneider-Zeitung

Offizieller Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz Köln.

erschint alle 14 Tage. — Abonnementspreis vierteljährlich 60 Pf. — Alle Postankünfte nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich
H. Schwarzmann, Köln, Rolkstr. 139.
Druck der Köln-Chrenfelder Handelsdruckerei, Marktstraße 11.

Insertionspreis die 4-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., bei mehrmaliger Wiederholung entsprechender Rabatt.

Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1906.

Trotz der gewaltigen Gegenströmungen, welchen die christlichen Gewerkschaften ausgesetzt sind, geht aus dem Bericht in der neuesten No. des „Zentralblattes“ des Generalsekretariats des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften hervor, daß an dem bedeutenden Aufschwung, welchen die deutsche Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1906 genommen hat, die christl. Gewerkschaften, so wie früher, auch diesmal wieder in erheblichem Maße beteiligt sind. Sowohl an Mitgliederzahl, wie Leistungsfähigkeit und innerer Konsolidation hat sich unsere Bewegung auch im Berichtsjahr wieder eines gewaltigen Fortschritts zu erfreuen. Der Bericht stellt fest, daß bei weitem die Bewegung innerhalb der deutschen Gewerkschaftsbewegung, während des verfloffenen Jahres wohl die Richtung in den prinzipiellen Grundfragen der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen ist.

Die christl. Gewerkschaften haben auf dem Deutschen Kongress die Stellung ihrer Bewegung zu den verschiedensten Fragen offen und zusammenfassend dargelegt. Sie sind eine selbständige Gruppe von Lohnarbeitern, die die Grundlage der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung als gesundmäßig und notwendig anerkennen. Infolge der großen Umwälzungen, die das vergangene Jahrhundert gebracht, bildet heute der industrielle Lohnarbeitersstand Deutschlands mit seinen Familienangehörigen rund den dritten Teil der Bevölkerung. Es erscheint daher gerechtfertigt, daß diesem Stande auf die Gestaltung der gesellschaftlichen Ordnung ein größerer Einfluß eingeräumt wird. Die Berufsählung des Jahres 1905 ergab, daß damals schon 3 Mill. Personen in solchen Betrieben tätig waren, die je mehr als 50 und 1/2 Mill. in Betrieben, die über 200 Personen beschäftigten. Solchen Tatsachen gegenüber ist das Patriarchalsystem im Produktionsvertrage nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die christlichen Gewerkschaften verlangen Mitbestimmung der Arbeiter bei der Gestaltung des Arbeitsvertrages, fordern ein konstitutionelles Betriebsregiment. Die Massenmacht, von Klassenhaft mit keinem die Arbeits- und Berufsbedingungen lähmenden Einfluß lehnen die christlichen Gewerkschaften ab. Eine extreme Forderung der Lohnarbeiterschaft von den anderen Berufsgruppen halten sie sowohl im wirtschaftlichen Interesse wie im Interesse der Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft für verfehlt.

Was sie sagen, „freie“ Gewerkschaften haben im Berichtsjahr ihrem Programm eine Erläuterung. Die Massenbewegung innerhalb der Gewerkschaftsbewegung führt auf dem Mannheimer Kongress zur Befestigung des Verhältnisses zwischen Partei und Gewerkschaften. Das Hauptergebnis dieser Gewerkschaftsrichtung, das Kongressmitglied der Gesamtverwaltung, schiedet der

Diskussion einige Artikel voraus, in denen gesagt wurde:

„Die Gewerkschaften setzen heute ebenso wie vor und nach dem Ausnahmegesetz auf der Theorie des Klassenkampfes zwischen Kapitalist und Arbeiter und sie erkennen den Klassenkampf als die notwendige Folge dieses Gegensatzes und die Aufhebung der Kapitalistenklasse, die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung als die einzige Lösung dieses Verhältnisses an. An dieser Lösung mitzuarbeiten, ist die gewerkschaftliche und genossenschaftliche Organisation nicht minder als die politische Organisation der Arbeiterklasse berufen.“

Und in Mannheim selbst wurde die Verbrüderung zwischen Partei und Gewerkschaften vollzogen und beschlossen, es sei „unbedingt notwendig, daß die gewerkschaftliche Bewegung vom Geiste der Sozialdemokratie beherrscht werde“. Die deutsche Arbeiterschaft weiß jetzt, woran sie ist, und auch wir haben alle Ursache, die neu geschaffene klare Situation zu begrüßen.

Im vorigen Jahresbericht ist schon darauf hingewiesen worden, daß manche Scharmacher die christl. Gewerkschaften für gefährlicher halten als die sozialdemokratischen. Dieser Gedanke, der damals verschiedenen Kreisen als grotesk schien, wurde im letzten Jahre in Unternehmerkonferenzen weiter gesponnen; insbesondere will man beobachtet haben, daß die christl. Gewerkschaften die sozialdemokratischen Forderungen zu übertrumpfen suchten. Für solch sinnwidrige Seitenprünge, für die übrigens keine Beweise erbracht sind, sind die christl. Gewerkschaften denn doch schon zu alt. Die Sozialdemokratie an Radikalismus überbieten zu wollen, hieße zu einem Sammelbecken unberechenbarer Draufgänger machen, wodurch die soliden Elemente, die schließlich doch das Rückgrat einer Bewegung bilden müssen, nur abgestoßen würden. Und das wäre der beste Weg, der christl. Gewerkschaftsbewegung ein baldiges und sicheres Ende zu bereiten. Bei vernünftigem, eingeleiteten und geführten Kämpfen gegen die sozialdemokratischen Organisationen sich mißbrauchen zu lassen — was manche Unternehmer als Aufgabe der christlichen Gewerkschaften ansehen — haben diese allerdings von jeher abgelehnt, und diesem Standpunkt werden sie auch für die Zukunft treu bleiben. Eine andere Art Unternehmer ist der Meinung, christl. Organisationen dürften Forderungen nicht stellen, sondern müßten des Christentums wegen ihr Mitgliedsein zur „stillen Duldung“ erziehen. So lassen die christl. organisierten Arbeiter den Begriff Christentum nicht auf. Nach ihrer Meinung ist die Haupttugend des Christentums Gerechtigkeit. Und Unternehmer, die die moderne Wirtschaftsentwicklung zu verstehen sich bemühen und in den Arbeitern vollwertige Menschen erblicken, werden bald er-

kennen, daß mit den christl. Gewerkschaften sehr gut fertig zu werden ist!

Anderer Kreise, die zudem den christlichen Gewerkschaften noch nie gewogen waren, suchen in neuester Zeit dieselben wieder verstärkt als „ultramontane Organisationen“ zu verächtigen. Es erscheint daher angebracht, bei dieser tatsächlichen und geschichtlich unwarren Agitationspraktik etwas zu verweilen. Geprägt wurde dieselbe von der Sozialdemokratie. Im rheinisch-westfälischen Industrieviertel wurden jahrzehntelang die politischen Kämpfe äußerst scharf nach der konfessionellen Seite hin geführt. Daß dadurch das Zusammenwirken der Arbeiter in gemeinschaftlichen Organisationen nicht gefördert wurde, ist naheliegend. Als dann die interkonfessionelle christliche Gewerkschaftsidee bei den Arbeitern größeren Anklang fand, suchte die rheinisch-westfälische Sozialdemokratie den durch die politischen Kämpfe bedeckten Boden für ihre Zwecke auszunützen; es wurden, um die evangelischen Arbeiter von den christlichen Gewerkschaften abzuschrecken und sie für sozialdemokratische Organisationen gefügiger zu machen, die Worte „Zentrumsgewerbvereine“ und „ultramontane Organisationen“ dem sozialdemokratischen Agitationsarsenal einverleibt. Und allmählich bedienten sich Gegner der christlichen Gewerkschaften im evangelischen Lager ähnlicher Redewendungen. Was ist nun Wahrheit? Mit den Gründungen der meisten Verbände christlicher Richtung, u. a. der Bauhandwerker, Metallarbeiter, Fuhr- und Transportarbeiter, Holzarbeiter, Schuh- und Lederarbeiter, Schneider, Maler, graphisches Gewerbe, Bäcker usw. hat der „Ultramontanismus“ oder irgend eine politische Partei nicht das mindeste zu tun. Sowohl die ersten Anregungen zur Gründung dieser Verbände kamen aus Arbeiterkreisen, wie auch die Statuten und einleitenden Delegiertentage von Arbeitern selbst vorbereitet wurden. An der Gründung der Verbände der Bergarbeiter, Textilarbeiter, Tabalarbeiter usw. haben allerdings kath. Geistliche in mehr oder minder großem Maße mitgemirkt. Und dafür sind denselben die betreffenden Arbeiter heute noch dankbar. Welche dieser Mitbegründer haben gegenwärtig auf die Entschlieungen der betreffenden Verbände noch irgendwelchen Einfluß? Wo sind von den Zehntausenden evangelischer Mitglieder diejenigen, die infolge langjähriger Zugehörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften für die Zentrumsparlei gewonnen oder zu gewinnen versucht wurden? Tatsache ist vielmehr, daß die Angehörigen der christlichen Gewerkschaften denjenigen Parteien, denen sie vor ihrer Mitgliedschaft angehört haben oder zu denen sie hinneigten, von verschwindenden Ausnahmen vielleicht abgesehen, treu geblieben sind, zum großen Kerger der Sozialdemokratie. Im sozialdemokratischen Gewerkschaftslager dagegen wird es als etwas selbstverständliches angesehen, daß die Erziehungsarbeit der Gewerkschaften — und diese

und endlich durch gehobene zur Sozialdemokratie haben mußte. Und hunderttausende christlicher Arbeiter wurden denn auch tatsächlich durch die wachsende Gewerkschaftsgruppe der Sozialdemokratie gewonnen.

In den letzten Legislaturperioden werden immer mit der Zeit die sozialdemokratischen Gewerkschaften bei uns. Von Interesse ist schließlich auch die deutsche sozialdemokratische Blatt, das sich die christlichen Gewerkschaften als „Zentrumsorgan“ verstanden, nach der letzten Reichstagsperiode als „Sozialdemokratie“ schrieb.

In den letzten Monaten kämpften die Christen für einen Reformmann, in Barmen-Verband für einen Reichspartei in Bielefeld. In Deutschland und in Potsdam-Verband für einen Reformmann, in Barmen-Verband für einen Reichspartei in Bielefeld. In Deutschland und in Potsdam-Verband für einen Reformmann, in Barmen-Verband für einen Reichspartei in Bielefeld.

Bedingt durch die vorliegenden Umstände bestimmten jedoch die Sozialdemokraten die christlichen Gewerkschaften als „Zentrumsorgan“ zu bezeichnen. In Wahrheit dieser Agitation ist die andere Seite des sozialdemokratischen Lagers nicht unberührt über deren innere Polarisierung nicht unberührt. Die christlichen Gewerkschaften konnten nämlich gar nichts Löschteres tun, als sich zur „einen Partei“ für die christliche Welt zu beherrschen. Obwohl die sozialdemokratische Bewegung mit nicht als 1/2 Millionen Mitglieder sich einseitig der Sozialdemokratie verschrieben hat und man dann annehmen sollte, daß sozialdemokratische Parteipolitik und gewerkschaftliche Politik Differenzen gegenüber auslösen, mitgeteilt die weiteren schwebenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Gewerkschaftsbewegung und Sozialdemokratie an dem Widerspruch zwischen Parteipolitik und gewerkschaftlicher Wirklichkeit. In viel härteren Mäßen würden sich die christlichen Gewerkschaften zwischen zwei Stühlen sehen, wenn sie sich für eine der bürgerlichen Parteien hielten. Und doch aber viele Lebensfragen der Gewerkschaftsbewegung mit der Gesetzgebung verknüpfen sind und werden der Sozialdemokratie die Gründung einer anderen Arbeiterpartei aus demselben erhellen. Die Frage der Zweck- oder Unzweckmäßigkeit kann hier unerörtert bleiben. Denn es ist die christlichen organisierten Arbeiter gar nicht anders geben, als in den verschiedenen Parteien für ihre Bestrebungen zu kämpfen. In diesem Sinne schrieb das Zentralblatt nach der letzten Reichstagswahl:

In den meisten bürgerlichen Parteien ist für sozialdemokratische und weniger fortgeschrittenere Elemente Platz. Die Wähler einer Partei haben daher deren Verknüpfung im neuzeitlichen Sinne in der Hand. Kandidaten, die für die moderne Arbeiterbewegung kein Verständnis besitzen, müssen eben durch andere ersetzt werden. Wo die Arbeiter höhere Wählermassen darstellen, trägt man zweifellos deren bezüglichen Forderungen Rechnung. Unsere Kollegen müssen sich nur bemühen, innerhalb der ihnen zugewandten politischen Partei Einfluß zu gewinnen.

Das ist das „parteipolitische“ Partei unserer Bewegung. Zunächst wird den Angehörigen der verschiedenen nichtsozialdemokratischen Parteien in den christlichen Gewerkschaften das gleiche Bürgerrecht eingeräumt wie denen, die sich zur Zentrumspartei bekennen. Die konfessionellen und parteipolitischen Streitfragen bleiben vor der Türe der christlichen Gewerkschaftsversammlung“, sagte mit Recht Herr Vic. Mumm in dem in der letzten Nummer des Zentralblattes zitierten Artikel. Mögen sich sonach recht viele Arbeiter, die sich nicht zur Zentrumspartei bekennen, den christlichen Gewerkschaften anschließen und dort über die Durchführung dieser Grundsätze machen.

In den letzten Monaten wurde die Gründung sogenannter „vaterländischer Arbeitervereine“ in den verschiedensten Gebieten Deutschlands energisch betrieben. Daß die Räume dieser überflüssigen Neugründung nicht in den Himmel wachsen, dafür werden die organisierten Arbeiter sorgen. In einem Lande, in dem schon mehr als zwei Millionen Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind und diese, wie die Erfahrung lehrt, in den entscheidenden Situationen die leistungsfähigsten Bestanden mit sich führen, ist der Zeitpunkt für derartige Gründungen schon reichlich spät. Arbeiter in größerer Zahl werden sich für die „vaterländischen Arbeitervereine“ ebenso wenig finden, wie die „katholischen Jugendvereine“ trotz intensiver Agitation solche nicht zu sammeln vermöchten. Es hieße den gesunden Sinn der deutschen Arbeiterwelt tief einschlagen, annehmen zu wollen, daß, nachdem die gewerkschaftlichen Erfolge der letzten Jahre so offensichtlich vorliegen, für solche Neugründungsgebilde sich noch ein breiterer Boden fände. Die 60 Jahre deutscher Reichsfreiheit und 41 Jahre allgemeinen direkten Wahlrechts müßten spurlos an großen Massen vorbeigegangen sein. Die Sozialdemokratie verfügte bei der letzten Reichstagswahl über 3 Millionen Stimmen, den mit ihr verbündeten Gewerkschaften gehören gegenwärtig 1.800.000 Mitglieder an. Und dieser Bewegung glaubt man mit solch leichten Gründungen begegnen zu können. Verhändlungslosigkeit des Bürgertrains gegenüber den Bestrebungen der Arbeiter haben der sozialdemokratischen Bewegung Deutschlands in den vier Jahren des letzten Jahrhunderts den Weg gebahnt. Anstatt nach dieser Erfahrung mitzumischen an der Vorbereitung des Gedankens, daß die Vertretung berechtigter Arbeiterforderungen mit der Sozialdemokratie nichts gemein habe, und damit der sozialdemokratischen Bewegung eine selbstbewußte, kraftsprühende christlich-nationale Arbeiterbewegung entgegenzusetzen, wird durch derartigen Gründungen der sozialdemokratischen Agitation geradezu wieder in die Hände gearbeitet. Was uns nottut, ist: die Stofkraft der christlich-nationalen Arbeiterwelt zu konzentrieren, anstatt sie zu zerplittern. Arbeitergruppen, bei denen man jeden Klasseninstinkt, jedes Selbstbewußtsein — diese Elementarforderungen größerer Bewegungen — fernzuhalten sucht, lassen sich weder zu Eroberungsbahnen erziehen, noch sind mit denselben bedeutungsvollere Schlachten zu schlagen. Den Gedanken, die sozialdemokratische Bewegung mit Bajonetten auszurotten zu können oder mit kraft- und kraftlosen Vereinigungen derselben Herr zu werden, sollte man endlich aufgeben. Damit sind höchstens einmal Augenblickefolge zu erzielen. Die Befürworter der „vaterländischen Arbeitervereine“ wollen indes überhaupt keine Arbeiterbewegung. Wenn es ihnen darum zu tun wäre, die berechtigten Bestrebungen der Arbeiter durchgeführt zu sehen und dadurch der sozialdemokratischen Bewegung Abbruch zu tun, dann müßten dieselben die christlichen Gewerkschaften unterstützen. Welches sind denn die Organisationen, die neben den sozialdemokratischen Verbänden in den letzten Jahren einen bedeutenden Mitgliederzugang zu verzeichnen hatten? Doch nur die christlichen Gewerkschaften.

Mitgliederentwicklung.

Den christl. Gewerkschaften insgesamt gehörten Ende 1906 333.247 Mitglieder an, wovon 260.040 auf die Organisationen des Gesamtverbandes entfallen. Die letzteren verzeichneten ihre Mitgliederzahl gegenüber derselben Zeit des Vorjahres um 68.330, in gleich 22,7 Prozent. Davon trafen 3984 Mitglieder auf die neu angeschlossenen Verbände der Bayerischen Salinenarbeiter, der Gärtner und des Guttenbergverbandes.

Auch im ersten Quartal dieses Jahres ist, trotzdem durch die Reichstagswahl die gewerkschaftliche Agitation in der ersten Hälfte des Quartals darniederlag und nach der Wahlzeit

sich eine außerordentliche Versammlungsmöglichkeit zeigte und in manchen Bezirken die aufsteigenden parteipolitischen und konfessionellen Leidenschaften für eine politisch unparteiische und interkonfessionelle Organisationsgruppe erst wieder geglättet werden mußten, ein weiterer Zugang von über 17000 Mitgliedern zu verzeichnen.

Insbesondere bestrebt, daß die Mitgliederzunahme sich nicht bloß auf einzelne Verbände, sondern auf die ganze Bewegung erstreckt. Während noch vor einigen Jahren die Bergleute nahezu die Hälfte der Mitglieder von den Gesamtverbänden angeschlossenen Organisationen stellten, sind in der Zwischenzeit auch andere Verbände bedeutend erstarkt. Heute zählen neben den Bergleuten noch die Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter und die Textilarbeiter über 40000, die Metallarbeiter nahezu 30000, die Bayerischen Eisenbahner ca. 25000, die Hilfs- und Transportarbeiter über 15000 Mitglieder. Eine Mitgliederzunahme haben im Berichtsjahre, von Jahresbeginn zu Jahresende gerechnet, die Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter um 16000, Textilarbeiter 9504, Metallarbeiter 9152, Bergarbeiter 8323, Hilfs- und Transportarbeiter 4510, Bayerische Eisenbahner 3311, Tabakarbeiter 2000, Keramarbeiter 2001, Schuh- und Lederarbeiter 1448, Holzarbeiter 1349, Schneider 1256, Maler 1068 usw. Auch die Zahl der weiblichen Mitglieder, die 1906 11991 betrug, ist 1906 auf 27.646 gestiegen und hat sich sonach nahezu verdoppelt. An der weiblichen Mitgliederzunahme ist der Textilarbeiterverband mit 2546, der Tabakarbeiterverband mit 2008, der Keramarbeiterverband mit 627, die Schneiderinnen mit 527 und der Schneiderverband mit 222 Mitgliedern beteiligt.

Die Fluktuation ist bei den christlichen Verbänden im Vergleich zu den meisten sozialdemokratischen schwächer als bei diesen. Besonders mächtig schwach ist der Wechsel bei den Bergarbeitern, Keramarbeitern, Schneiderinnen, Malern und Krankenpflegern, besonders stark bei den Bauhandwerkern, Textilarbeitern, Metallarbeitern und Hilfsarbeitern, und geradezu erschreckend groß bei den Holzarbeitern, bei denen von 7472 Neuanschlossenen wieder 6123 ausstiegen. Es wird Aufgabe der Verbände- und Jahreshellenverbände sein müssen, namentlich bei den Quartalsabrechnungen den Ursachen nachzugehen, auf die der stark wechselnde Mitgliederzustand in Bezug auf die Mitgliederzahl zurückzuführen ist. Bevor ernsthaft Schritte möglich sind, müssen erst die hauptsächlichsten Ursachen ermittelt sein.

Wie sich der Mitgliederzustand bei den dem Gesamtverbände angeschlossenen Verbänden gestaltet, ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Organisation	Ende 1906 Mitglieder	Zunahme im Berichtsjahre	Ende 1906 Mitglieder
Bergarbeiter	12.064	9.588	4.411
Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter	30.130	16.000	14.000
Textilarbeiter	29.100	9.504	18.612
Metallarbeiter	31.044	9.152	11.912
Hilfs- u. Transportarb.	14.000	4.510	9.490
Holzarbeiter	7.472	1.349	6.123
Keramarbeiter	5.272	601	5.873
Tabakarbeiter	7.800	2.000	4.800
Schneiderinnen	1.150	1.000	1.150
Schuh- u. Lederarbeiter	2.042	1.448	1.594
Schneider	1.246	1.256	2.502
Maler	1.068	1.068	2.136
Grupp. Gewerks.	784	115	900
Bayerische Salinenarb.	3.984	3.984	7.968
Keramarbeiter	627	627	1.254
Gesamt	260.040	68.330	328.370

Entsprechend der Mitgliederentwicklung haben auch die

Quartalsentwicklung.

eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Einnahmen und Ausgaben sowie der Mitgliederstand der christlichen Gewerkschaften betragen in der ersten

... die ... zu befragen. ... haben wir den ... der ... zu ...

- Koblenz, im Rest. v. Volk, Clemensstr. 4, am 8. 7.
Gerefeld, in der Reichshalle am 8. 7.
Darmstadt, in der Brauerei Grobe, Marktstr. 10 am 9. 7.
Danzig, im Juleföhhaus, am 15. 7.
Darmstadt, im christlichen Gewerkschaftshaus, Südben-

- Köln, im Reichshalle öffentl. Versammlung, Heeren-
Joh. Dr. Jude am 10. 7.
Sonntag, den 14. Juli veranstaltet das Orts-
kartell der christl. Gewerkschaften Köln in den
Gartenanlagen des Schützenhauses in Mülsheim ein
Sommerfest, wozu die Mitglieder der christl. Gewerks-

Versammlungs-Kalender.

Wagen, im Kaiser Theater am 14. 7.
Paderborn, im Hotel Kaiser am 8. 7.
Münster, bei Schönders am Markt am 7. 7.
Baden-N., im Rest. Schönders, Baldenstr. 1 am 8. 7.

Frau M. ...

Bekleidungs-Akademie

des Zuschneider-Vereins Frankfurt a. M.
(Neue Zeil 63).
Lehranstalt der Zuschneidekunst
in alle Fächer, gute fachmännige Ausbildung als Zu-

Beste Vorbereitung für die Meisterkurse.
Hauptkurse beginnen am 1. und 15. jeden Monat.
Schnellkurse jederzeit - Lehrbücher zum Selbstunterricht
Stellennachweis kostenlos. Prospekte gratis.

Beteiligung.
Junge tüchtige Schneiderinnen
sind als Teilhaberinnen und Mit-
arbeiterinnen in ein kleines Schneider-
Geschäft in hiesiger Gegend ...

Moden-Akademie
der Zuschneider-Vereinigung von
Rheinland und Westfalen
Köln a. Rhein, Neumarkt 27, 29.
Telefon 5854.
Fachwissenschaftliche Lehranstalt
für die gesamte Damen- und Herrengarderobe, sowie
Uniformen für Militär und Civil-Beamte.

Moden-Akademie
F. Gottlob-Münchens
Wollen Sie sicher gehen,
so urteilen Sie selbst.
Haben Sie sich zu diesem Zweck das neueste System ...

Das Schmidt'sche Lineal ist unstreitig der beste Apparat für Nähte, Kanten und Flachstopperol.
Das Lineal ist am Fusse des Stoffrückens angebracht, durch eine Stoffkante
kann es in beliebiger Weite gestellt und auch entfernt werden. Das kurze Lineal
paßt auch auf den gewöhnlichen Nähfuß und das lange auf den Kantensoppe.

Aus den Jahrestellen.

Frankfurt. Am 24. Juni... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Darmstadt. Am 24. Juni... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Frankfurt. Am 24. Juni... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Darmstadt. Am 24. Juni... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Frankfurt. Am 24. Juni... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Darmstadt. Am 24. Juni... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Die Jahrestellen... Die Jahrestellen... Die Jahrestellen...

Sozialer und Allgemeiner

Sozialer und Allgemeiner... Sozialer und Allgemeiner... Sozialer und Allgemeiner...